



# Lotteriefonds Kanton St.Gallen Beiträge Sommer 2013

Bericht der Regierung: Anträge an den Kantonsrat vom 30. April 2013

### L.13.1.33

#### Stadtgeschichte Wil 19. und 20. Jahrhundert Fr. 40'000.-

Aus Anlass der Gemeindefusion von Wil und Bronschhofen plant die Ortsgemeinde Wil, die jüngere Geschichte aufzuarbeiten und in einem Buch zu publizieren. Im Mittelpunkt stehen die beiden Jahrhunderte nach dem Zusammenbruch des Ancien Régimes 1798. Dieser Zeit wurde in der geschichtlichen Aufarbeitung der vorangegangenen Jahre nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt und noch nie umfassend dargestellt. Diese Forschungslücke wollen Ortsgemeinde und Politische Gemeinde Wil in einem Gemeinschaftswerk mit der geplanten Stadtgeschichte schliessen. Ziel ist es, die Geschichte der beiden Gemeinden Wil und Bronschhofen umfassend aufzuarbeiten und möglichst zahlreiche Themen – also nicht nur die politische Geschichte – abzudecken. Die Projektleitung obliegt Armin Eberle, Inhaber des Büros für Geschichte, Archiv und Verwaltung und Autor zahlreicher Ortsgeschichten.

Themen und Inhalte aus dem Buchprojekt sollen zudem so aufbereitet werden, dass sie der bereits bestehenden elektronischen historischen Plattform WilNet der Stadt Wil zur Verfügung gestellt werden können.

Die Initiatoren rechnen mit Gesamtkosten von Fr. 464'000.-. Davon sind Fr. 337'600.- Personalkosten (Autoren/innen, Projektleitung) und Fr. 106'000.- Kosten für Druck, Redaktion, Gestaltung und Verlag. Reserven sind Fr. 20'400.- eingeplant. Ortsgemeinde und Stadt Wil zahlen an ihre Stadtgeschichte je Fr. 175'000.-. Einnahmen aus Verkaufserlös werden Fr. 14'000.- erwartet. Sponsoren sind mit Fr. 25'000.- und der Lotteriefonds des Kantons St.Gallen mit Fr. 75'000.- angefragt. Der Kanton St.Gallen unterstützt in der Regel Ortsgeschichten mit einem Beitrag von Fr. 20'000.-. Angesichts der Fusion und der Grösse der Stadt Wil beteiligt sich der Kanton St.Gallen ausnahmsweise mit einem doppelten so hohen Beitrag, mit Fr. 40'000.-.

### L.13.1.34

#### Administrative Versorgung: Forschungsprojekt Fr. 160'000.-

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wandten Behörden in der Schweiz die sogenannte administrative Versorgung als Mittel der Armen- und Fürsorgepolitik an. Der Kanton St.Gallen schuf 1872 ein entsprechendes Gesetz. Auf dessen Grundlage konnten die Behörden Personen, die als «liederlich» oder «arbeitsscheu» galten, nicht jedoch straffällig geworden waren, zwangsweise



Zwangsarbeitsanstalt Bitzi Mosnang



Arbeitsanstalt Bitzi, Mosnang.  
Bild: Staatsarchiv Kanton St.Gallen

in einer Straf- oder Arbeitsanstalt unterbringen. Den Einweisungsbeschluss, gegen welchen die betroffene Person keinen Rekurs einlegen konnte, fällte die Regierung auf Antrag einer Gemeindebehörde – daher die Bezeichnung «administrative Versorgung».

Mit der administrativen Versorgung griffen die Behörden tief in die persönliche Freiheit einer Person ein, oft mit weitreichenden Folgen über den Anstaltsaufenthalt hinaus. Die fehlende Rekursmöglichkeit verletzte zentrale Verfassungs- und Grundrechte. Des Weiteren schufen die unscharf formulierten Voraussetzungen für eine Einweisung Raum für Willkür der Behörden. Wenngleich die Praxis der administrativen Versorgung bereits Mitte des 20. Jahrhunderts in Kritik geriet, wurden in St.Gallen die entsprechenden Gesetzesgrundlagen erst 1971 ausser Kraft gesetzt.

Im Kanton St.Gallen wurde mit der administrativen Versorgung vielen Menschen über einen langen Zeitraum hinweg Unrecht getan. Dieses dunkle Kapitel der Schweizer Geschichte ist für St.Gallen jedoch bis anhin völlig unerforscht. Im Hinblick auf die moralische Wiedergutmachung und die Verantwortung, welche dem Kanton für das geschehene Unrecht zukommt, ist es unabdingbar, dieses Forschungsdesiderat zu beheben. Bestrebungen in diese Richtung wurden mit der am 20. September 2010 eingereichten Interpellation «Der Willkür der Fürsorge und Vormundschaftsbehörden ausgesetzt – was tut der Kanton» lanciert. Wie die St.Galler Regierung in ihrem Antwortschreiben festhält, erachtet sie die Aufarbeitung der Geschehnisse als sinnvoll und erklärte sich bereit, ein allfälliges Forschungsvorhaben finanziell zu unterstützen.

Das Staatsarchiv beabsichtigt nun, mit einem Forschungsprojekt die Geschichte der administrativen Versorgung unter rechtshistorischem, gesellschafts- und mentalitätsgeschichtlichem Blickwinkel aufzuarbeiten. Ziel ist, die Entwicklung der rechtlichen Grundlagen und des Vollzugs, die beteiligten Akteurinnen und Akteure wie auch die Zahl der Betroffenen zu ergründen. Des Weiteren gilt es die Aktenlage im Kanton zu klären. Es sind sowohl relevante Bestände im Staatsarchiv als auch in den Gemeinearchiven zu sichten. Ebenfalls ist zu ermitteln, ob Massnahmen zur Aktensicherung ergriffen werden müssen. Die Ergebnisse des Forschungsvorhabens sollen in einen Bericht fliessen, welcher Schlussfolgerungen zur administrativen Versorgung in einem zeithistorischen Kontext zulässt. Zudem sollen die Ergebnisse der Öffentlichkeit in geeigneter Form zugänglich gemacht werden, z.B. in Form einer Ausstellung oder Publikation.

Der Aufwand für die beabsichtigte Bearbeitung des Themas administrative Versorgung wird auf ein Personenjahr geschätzt und ist mit den Ressourcen des Staatsarchivs nicht zu bewäl-

tigen. Es empfiehlt sich daher, eine ausgewiesene historische Fachperson zu beauftragen. Die Gesamtkosten des Forschungsprojekts belaufen sich auf Fr. 160'000.-. Sie werden dem Lotteriefonds belastet. Eine Teilfinanzierung durch private Stiftungen wird angestrebt.

### **L.13.1.35**

#### **Bildarchiv der Kantonsbibliothek St.Gallen: Digitalisierung und Erschliessung Fr. 160'000.-**

Die Kantonsbibliothek besitzt neben der Grafischen Sammlung (die zur Zeit digitalisiert und erschlossen wird) weitere historische Bildbestände zum Kanton St.Gallen: Ansichtskarten (rund 1'700 Stück), topografische Fotografien (450), fotografische Einzel- und Gruppenporträts (1'600) sowie die bedeutenden Fotoarchive St.Gallen-Bodensee Tourismus und Ostschweiz Tourismus. Mit ihrer Digitalisierung und Erschliessung im Online-Katalog wird ein wichtiger Teil des Bildarchivs der Kantonsbibliothek für alle zugänglich und besser nutzbar.

Bilder erfreuen sich grosser Beliebtheit, beispielsweise in Vorträgen und Publikationen zu den Themen Architektur, Denkmalpflege, Raumplanung, allgemeine, politische und lokale Geschichte. Sie dokumentieren etwa die Veränderung von Landschaften und Ortsbildern im Kanton, bieten aber auch Informationen zum Alltagsleben und den Menschen. Die dokumentarisch wertvollen topografischen Fotos aus dem Zeitraum 1880 bis 1970 zeigen vor allem Bauwerke, etwa Aufnahmen des Hotels Hof Ragaz, des Hotels Central in Ebnat-Kappel, eine Ansicht von Kirche und Friedhof von Mosnang oder der Firma Raschle in Wattwil. In der Sammlung der fotografischen Einzel- und Gruppenporträts aus der Zeit 1880 bis 1950 finden sich Aufnahmen vieler sanktgallischer Persönlichkeiten, beispielsweise des Landammanns Sigismund Zäch (1822–1901), des Kantonsrats und Wirtschaftspioniers Karl Völker (1796–1884), des Begründers der christlichsozialen Bewegung Johann Baptist Jung (1861–1922), der ersten aus St.Gallen stammenden NZZ-Journalistin Ella Wild (1881–1932) oder der ersten St.Galler Ärztin Elisabeth Völkin (1848–1929).

Die Fotoarchive St.Gallen-Bodensee Tourismus und Ostschweiz Tourismus umfassen zur Hauptsache rund 5'000 Schwarzweissfotografien aus dem Zeitraum Ende der 1940er bis in die 1970er-Jahre und 6'000 Farbdias aus der Zeit 1980 bis 2000. Es handelt sich vorwiegend um professionelle Werbefotografie, die für touristische Zwecke wie Prospekte, Führer, Ansichtskarten etc. Verwendung fand. Als Bildmotive sind nicht nur Natur- und Kulturlandschaften der Ostschweiz, sondern auch volkskundliche Aspekte (etwa Bauern beim Holztransport